

Vorwort zur Reihe

Mit dem so genannten »Bologna-Prozess« galt es neu auszutarieren, welches Wissen Studierende der Sozialen Arbeit benötigen, um trotz erheblich verkürzter Ausbildungszeiten auch weiterhin »berufliche Handlungsfähigkeit« zu erlangen. Die Ergebnisse dieses nicht ganz schmerzfreien Abstimmungs- und Anpassungsprozesses lassen sich heute allerorten in volumigen Handbüchern nachlesen, in denen die neu entwickelten Module detailliert nach Lernzielen, Lehrinhalten, Lehrmethoden und Prüfungsformen beschrieben sind. Eine diskursive Selbstvergewisserung dieses Ausmaßes und dieser Präzision hat es vor Bologna allenfalls im Ausnahmefall gegeben.

Für Studierende bedeutet die Beschränkung der akademischen Grundausbildung auf sechs Semester, eine annähernd gleich große Stofffülle in deutlich verringerter Lernzeit bewältigen zu müssen. Die Erwartungen an das selbstständige Lernen und Vertiefen des Stoffs in den eigenen vier Wänden sind deshalb deutlich gestiegen. Bologna hat das eigene Arbeitszimmer als Lernort gewissermaßen rekultiviert.

Die Idee zu der Reihe, in der das vorliegende Buch erscheint, ist vor dem Hintergrund dieser bildungspolitisch veränderten Rahmenbedingungen entstanden. Die nach und nach erscheinenden Bände sollen in kompakter Form nicht nur unabdingbares Grundwissen für das Studium der Sozialen Arbeit bereitstellen, sondern sich durch ihre Leserfreundlichkeit auch für das Selbststudium Studierender besonders eignen. Die Autor:innen der Reihe verpflichten sich diesem Ziel auf unterschiedliche Weise: durch die lernzielorientierte Begründung der ausgewählten Inhalte, durch die Begrenzung der Stoffmenge auf ein überschaubares Volumen, durch die Verständlichkeit ihrer Sprache, durch Anschaulichkeit und gezielte Theorie-Praxis-Verknüpfungen, nicht zuletzt aber auch durch lese(r)-freundliche Gestaltungselemente wie Schaubilder, Unterlegungen und andere Elemente.

Prof. Dr. Rudolf Bieker, Köln

Zu diesem Buch

Welche Ansätze als methodische Vorgehensweisen für berufliches Handeln in der Sozialen Arbeit gelten können, ist nach wie vor Gegenstand fachwissenschaftlicher Debatten. In der Sozialen Arbeit gibt es bisher weder einen Methodenkanon im Sinne einer allgemein anerkannten Zusammenstellung von Methoden noch allgemein anerkannte Vorgehensweisen methodischen Handelns. Dies lässt sich an der vielfältigen Publikationslandschaft zum methodischen Handeln in der Sozialen Arbeit erkennen.

Die fortlaufenden Debatten über methodische Ansätze und methodisches Handeln sind vor dem Hintergrund erklärbar, dass Soziale Arbeit seit ihrer Entstehung ad hoc und flexibel auf gesellschaftliche Transformationsprozesse reagiert. Insofern kann die kontinuierliche Methodendebatte als Entwicklungstreiber für methodische Ansätze und methodisches Handeln begriffen werden. Zu dieser Entwicklung trägt dieses Buch bei.

Es resultiert aus der Beobachtung, dass es bisher keine methodenintegrativen Modelle gibt, die methodische Ansätze aus der Einzelfall-, der Gruppen- und der Gemeinwesenarbeit beinhalten. Um ein solches Modell zu entwickeln, wurden bestehende methodenintegrative Modelle miteinander verglichen.

Aus dem Vergleich ließen sich fünf methodische Hilfeschnitte ableiten: Situationserfassung, Situationsanalyse, Interventionsplanung, Interventionsdurchführung und Interventionsevaluation. Auf diesen Hilfeschnitten basiert das Modell »Integrierte Methodik Sozialer Arbeit« (IMSA). Das Modell bietet Orientierung für das Studium und die Berufspraxis, ohne methodisches Handeln zu standardisieren und zu linearisieren. Jedem Hilfeschnitt wurden methodische Ansätze für die drei zentralen Arbeitsformen – Einzelfall-, Gruppen- und Gemeinwesenarbeit – zugeordnet. Praxis- und Fallbeispiele stellen den Bezug zur Praxis her und verdeutlichen, wie die drei Arbeitsformen der Sozialen Arbeit in einem konkreten Fall miteinander verwoben sein können und dass die Hilfeschnitte nicht als lineare Abfolge missverstanden werden dürfen.

Das Buch kann sowohl angehenden als auch im beruflichen Leben stehenden Sozialarbeiter:innen als Reflexionsfolie für methodisches Handeln dienen.

Für inhaltliche Hinweise und Anregungen zur Bestimmung des Methodenbegriffs, zur Unterscheidung von methodenclusternden und methodenintegrativen Modellen sowie zur Definition von Hilfeschnitten bedanke ich mich herzlich für den teils sehr zeitintensiven Austausch mit Professor Dr. Rudolf Bieker, Professor Dr. Stefan Godehardt-Bestmann, Professor Dr. Wolfgang Hinte, Professor Dr. Felix Nuss, Professor Dr. Gaby Reinhard und Professor Dr. Sven Steinacker.

Darüber hinaus gilt mein Dank den Studierenden am Fachbereich Sozialwesen der Hochschule Niederrhein, die seit 2017 meine Vorlesung »Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit« besuchen. Sie waren durch ihre kritischen Rückmeldungen, Anregungen und Bestätigungen aktiv an der Entwicklung des Modells »IMSA« beteiligt. Büsra Celik, Julia Patzak und Maria vom Stein haben das Buch aus studentischer Perspektive gelesen und wertvolle Hinweise zur Verständlichkeit gegeben. Jan Hoffmann und Renate Noack haben das Buchprojekt über mehrere Jahre durch eine solide Textkorrektur begleitet, auch dafür vielen Dank.

Prof. Dr. Michael Noack, Mönchengladbach, Januar 2024